

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 21. November.

I n l a n d.

Berlin den 17. Novbr. Se. Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant Karls von der 1sten Jäger-Abtheilung, dem Wachtmeister Wartsch von der 1sten Eskadron des 13ten Landwehr-Regiments, dem Wlanen Kunisch des 6ten Wlanen-Regiments und dem Gefreiten Ahmann des 10ten Infanterie-Regiments, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 10. November. In der Sitzung des Missenhofes am 7. d. ist der verantwortliche Herausgeber der Gazette de France, Herr Aubry-Foucault, wegen einer in der Nummer dieses Blattes vom 14. Sept. erschienenen Aufforderung an den König, zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux abzutreten, in contumaciam zu 13monatlicher Haft und einer Geldbuße von 6000 Franken verurtheilt worden. — Der Herausgeber des Renovateur, Graf v. Kostangis, wurde wegen zweier ähnlichen, in legitimistischem Sinne redigirten Artikel, nach einer gewandten Vertheidigung des Hrn. Verryer, freigesprochen. — Nach diesen beiden Prozessen wurde ein dritter des Herausgebers der Tribune, Herrn Lionne, verhandelt, der den König Ludwig-Philipp gradezu einen Usurpator genannt hatte, so lange ihm nicht von der Gesammtheit der Nation die Königs-Würde übertragen worden. Nach einem Plaidoyer des Advokaten Sarrut, der in der Vertheidigung

seines Klienten von dem Könige wo möglich in noch unehrerbietigeren Ausdrücken, als dieser selbst, sprach, wurde Herr Lionne von der Jury freigesprochen. In dessen soll die inkriminirte Nummer der Tribune vernichtet werden.

Die Tribune giebt die Rede vollständig, welche Herr Sarrut als Vertheidiger des genannten Blattes gehalten hat. Der Schluß derselben, der ungefähr einen Begriff von dem Tone, der in der ganzen Rede herrschte, geben kann, lautete folgendermaßen: „Was spricht man uns immer von der Achtung, die wir der Königl. Majestät schuldig wären, und von der Verantwortlichkeit der Minister? Hochtrabende Worte, die trotz ihrer Kürze zwei Lügen enthalten. Wo ist denn das Gesetz, welches eine ministerielle Verantwortlichkeit feststellt? Wo ist das Gesetz, auf das wir uns stützen könnten, um verbrecherische Minister zu bestrafen? Gesetze! Seit zwanzig Jahren warten wir darauf, und es scheint, daß wir noch lange werden warten müssen. Ich frage Sie, m. H., welcher Minister kann sich für die Reden verantwortlich nennen, mit denen das Königthum von Stadt zu Stadt reist? Der verantwortliche Redner ist Ludwig-Philipp, weil man ihn denn doch einmal bei Namen nennen muß.“ — Nach einer Unterbrechung von Seiten des Präsidenten, der Herrn Sarrut auf die Unschicklichkeit seiner Neußerungen aufmerksam machte, fuhr Letzterer folgendermaßen fort: „Ich wiederhole es, meine Herren, nur durch einen Vertrag sind wir Alle miteinander verbunden, — durch einen Vertrag, den man sich heffentlich nicht anmaßen wird, einen ocfroyirten zu nennen; dieser Vertrag ist gegenseitig bindend. Ludwig-Philipp ist ihm untreu geworden; warum sollten wir die der neuen Charte schuldige Achtung

Angstlicher beobachten, als er? Außerdem ist Ludwig-Philipp nicht durch die Zustimmung der Nation erwählt worden. Höchstens kann man ihn den Erwählten des Stillschweigens nennen!“ — Als ein Zeichen der Zeit mag es angesehen werden, daß (wie bereits erwähnt worden) auf eine solche Vertheidigungs-Rede die Freisprechung des angeklagten Blattes erfolgte.

Vornehme Karlisten sollen die bestimmte Nachricht erhalten haben, daß der Marschall Bourmont sich in der That in Alcantara unter genauer Aufsicht der Spanischen Behörden befinde. Von dort soll er eine rechefertigende Denkschrift über seine militairischen Operationen eingesendet haben, in welcher er alle unglücklichen Erfolge der Unerfahrenheit und dem bösen Willen der ihm untergeordneten Portugiesischen Generale zuschreibt. Zu den von Zeit zu Zeit an der Börse verbreiteten Ubersetzungen kann man auch die höchst geheim mitgetheilte Nachricht zählen, daß Dom Miguel mit 12,000 Mann in Spanien eingedrückt sei.

Man giebt die Zahl der am 6. d. an 5 Barrieren versammelt gewesenen Schuhmacher-Gesellen auf 45,000 an, was indeß übertrieben zu seyn scheint, wiewohl es in Paris Schuhmachermeister giebt, welche nur für das Ausland arbeiten und 4 bis 500 Individuen beschäftigen.

In der Nacht vom 7. hat man einen wohlgekleideten und anständigen jungen Mann verhaftet, der die Handwerker von ihren Werkstätten durch Geldvertheilungen abgezogen hatte.

Das zu Angers erscheinende Journal de Maine et Loire sagt: Die Handwerkerkoalitionen scheinen sich von Paris ausgehend, von Stadt zu Stadt verbreiten zu wollen. Die Lohnerhöhung ist lediglich ein Vorwand, Unordnung ist der Zweck. Am letzten Freitag hatte eine Versammlung der Schneider in einem hiesigen Wirthshause Statt, indeß die Behörden trieben die Anwesenden auseinander. Die Letzteren hatten eine förmliche Organisation der Koalition durch einen Präsidenten, Syndikatsprokurator u. s. w. intendirt; allein es wurde durch das Einschreiten der Obrigkeit Alles zur gehörigen Ordnung zurückgeführt.

(Privatkorresp. der Frkf. D. P. U. Ztg.) Nach dem Tode des Königs Ferdinand haben wir die Aussicht ausgesprochen, daß die vorläufig in Madrid bestehende Regierung sich nicht lange behaupten, sondern daß der rechtmäßige Herrscher des Landes durch die Mehrheit des ihm ergebenen Volkes den während seiner Abwesenheit in Besitz genommenen Thron wieder erlangen werde. Zuerst erhob sich für Don Carlos im Norden der Halbinsel die Geistlichkeit Biskayan's; alsbald schloß sich an diese der größte Theil der Bevölkerung in derselben Gegend an, sowie die Landbewohner Navarra's und Kataloniens; dann rüsteten sich für den rechtmäßigen Herrscher die Städte Alava's, mehrere in Burgos;

um eben diese Zeit brach in Estremadura die Bewegung aus, und zog sich ostwärts bis in die Nähe der Hauptstadt. Einige Wochen erst waren seit dem Tode Ferdinands verflossen, so kam es schon zum Handgemenge zwischen den beiden Parteien in Madrid, wo es der Königin nur mit Hilfe der Kastalen, und durch Versprechungen, die ihren ursprünglichen Bekanntschaften entgegen laufen, ihre Macht zu fristen gelang. Daß darauf das südliche Spanien seine Unhänglichkeit für Don Carlos an den Tag legen würde, sagten wir in den vorigen Briefen nicht mit Unrecht vorher. In Murcia, in Granada haben sich Guerillas gebildet, die in den meisten Ortschaften Don Carlos proklamirten und in den größeren Städten Nachhall fanden. Die Journale der Französischen Regierung, die Anfangs kaum die Wichtigkeit der Aufstände in Bilbao und Vittoria einräumten, können nicht mehr läugnen, daß nach allen wahren Mittheilungen aus Spanien Don Carlos in diesem Lande die Majorität besitzt. Unter solchen Umständen unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der legitime Regent, der eine Zeit lang mit allzu großer Vorsicht zu Werke ging, bald den Augenblick für geeignet halten muß, in Spanien zu erscheinen, und daß es zu entscheidenden Kämpfen entweder in der Gegend von Avila, oder von Toledo kommen dürfte, je nachdem der Einzug von Salamanca oder von Badajoz aus geschieht.

Strasßburg den 9. November. Der „Schwäbische Merkur“ berichtet aus hiesiger Stadt noch nachträglich in Beziehung auf den Kolmarer Aufstand Folgendes: Es hatten noch mehrere Verhaftungen Statt, die Zahl derselben wird nun auf 13 angegeben; die Verhafteten gehören alle der niederen Volksklasse an. Ein Brief, den wir gestern erhielten, der in viele Einzelheiten eingeht und von einem achtbaren Bürger in Kolmar herrührt, der zu den Wenigen gehört, die für Erhaltung der öffentlichen Ruhe als Nationalgardisten zu den Waffen griffen, meldet unter Anderem: „Von politischen Absichten bin ich nicht viel inne worden, nicht einmal: „Es lebe der König!“ wie eine Strasßburger Zeitung meldet, ist gerufen worden. Als ich in der Reihe von etwa 50 Mann Nationalgarden auf dem Schauplatze der Unruhen aufmarschirt war, hörten wir nichts als ein Gejandze von Betrunknen, und fühlten nichts als Steinwürfe; es waren meist Buben von 14 bis 18 Jahren; die Alten standen im Hintergrunde, vor ihnen eine Legion Weiber. Welche Vorstellungen man ihnen auch machen mochte, so erwiederten sie weiter nichts, als: wir wollen für unsern Trunkwein nichts bezahlen. Daß übrigens hier und da ein Karlist oder ein anderer Uner oder Ist mag gehetzt haben, ist sehr wohl möglich. Die Ursachen, warum nur ein so kleiner Theil der Nationalgarde dem Aufrufe folgte, mögen mehrere seyn, vielleicht so viel, als

es Abwesende waren. Der Eine hatte seine Freude am Aufstande, da er gegen die Beamten der Weinabgabe gerichtet war, er glaubte und mußte nicht, daß man eines Mitbürgers Haus zu beschützen habe; ein Anderer wußte dies und gönnte es ihm; ein Dritter fürchtete, die Auführer möchten ihm, wenn er ginge, die Gerbhäute, die er im Wasser hängen hatte, loschneiden; ein Anderer fürchtete einen Steinwurf; wieder Andere glaubten, die Nationalgarde sei bloß da, um bei Musterungen zu parodieren; ein Theil derselben war in den Reihen der Auführer.“ Uebrigens giebt auch dieser Brief als erste Ursache dieser traurigen Begebenheiten das drückende Benehmen des Direktors der indirekten Abgaben, des Marquis v. Croixmare an, von dem man versichert, er sei Karlist und Emigrant. Man lobt sehr das kluge und feste Betragen des Maire und seiner Adjunkten; diesen würdigen Männern allein hat man es zu verdanken, daß die Archive der Direktion der indirekten Abgaben nicht geplündert und die Schriften nicht zerrissen worden sind, wie dies gleich Anfangs der Vorsatz der Auführer war.

Portugal.

In einem vom Coucier mitgetheilten Privat-Schreiben aus Lissabon vom 26. Oktober heißt es unter Anderem: „Dom Pedro's Agent in London hatte jedem Soldaten 1 Pfd. 5 Sh. Handgeld und den Offizieren drei Monate Sold im Voraus versprochen, ohne daß jedoch etwas ausgezahlt worden wäre. Es ist unbegreiflich, warum Dom Pedro's Regierung die fremden Truppen zurücksetzt, während der Feind immer noch so gefährlich ist; die Entfernung der Ausländer wird die Miguelisten bald wieder vor Lissabon bringen. So wurden neulich 4 Feldwebel zu gemeinen Soldaten degradirt, weil sie sich schriftlich bei dem General darüber beschwert hatten, daß Miguelistische Deserteurs die ihnen versprochenen Beförderungen erhielten. Man spricht bereits davon, die Befoldung der Ausländer und der Portugiesischen Truppen gleich zu stellen; und doch erhält jeder Gemeine für jetzt nur 4 Pence täglich und jeder Offizier 4 Pfd. 4 Sh. monatlich, der Rest wird zu den Rückständen geschlagen. Die beiden neuen Minister sind von Carvalho's Partei, Leute von Talent, aber von geringer Erfahrung, und Palmella's Gegner. Vor dem Zusammentreten der Cortes dürfte Palmella schwerlich ins Ministerium eintreten; dann ober dürften die andern, die sehr unpopulair sind, ihren Abschied erhalten. Der Herzog von Terceira ist mit Dom Pedro zum Heere abgegangen; als ein älterer Feldmarschall, wollte er unter Saldanha nicht dienen; Dom Pedro jedoch führt nominell den Ober-Befehl. Kanonen und großes Geschütz werden fortwährend zur Armee geschafft, was der schlechten Wege halber große Mühe macht. — Als ich am 18. Oktober zu Azambuja eintraf, um mich

daselbst nach Lissabon einzuschiffen, befanden sich die Miguelisten im Besitze des Tajo-Ufers, und nach einem heftigen Gefechte nahmen und verbrannten sie drei Kanonen-Böte. Seitdem haben sie deren noch zwei, nebst drei Barren mit 30 Pfen Wein weggenommen. Auch auf der Südseite haben sie einige Truppen, die Allem auslauern, was den Fluß herauf will. Im konstitutionellen Lager herrschte Anfangs Mangel, seit aber das Landvolk merkte, daß es baar bezahlt würde, brachte es Vorräthe aller Art und verkaufte es zu sehr billigen Preisen. Von Porto sollen am 18. Oktober gegen 8000 Mann, meist Freiwillige, ausgezogen seyn, um das Heer bei Santarem zu verstärken. Santarem ist sehr fest gelegen und dürfte ohne großen Verlust, wenn die Miguelisten ernstlich Widerstand leisten, nicht leicht genommen werden. Dom Miguel hat den größten Theil seiner kostbaren Effekten nach Elvas geschickt. Jetzt, da er seine Truppen aus den Provinzen zurückziehen muß, werden die ansehnlicheren Städte wohl die konstitutionelle Fahne aufziehen. Die Guerillas richteten in Algarbien und Alentejo noch vielen Schaden an. — Der Britische Konsul hat alle seine Landleute aufgefördert, ihre Pferde zu einem gewissen Preise für das Militair hinzugeben.“

Schweiz.

Schaffhausen den 8. November. Die eidgenössischen Kommissarien in Basel haben vor ihrer Beurlaubung noch die Fortsetzung und den Schluß ihres General-Berichtes geliefert. Aus demselben ist das Unerfreuliche zu entnehmen, daß Basel-Landschaft den seiner Zeit auf alles Gut der Stadtbürger gelegten Sequester noch immer nicht aufgehoben habe. — Von den Polen vernimmt man, daß sie äußerst wenig oder gar keine Neigung zum Abmarsch zeigen. — Die St. Galler Regierung schreitet in ihren kirchlichen Machtprüchen rasch vorwärts. Demjenigen Pfarrer, der sich weigert, eine gemischte Ehe mit Parität's-Rechten zu verkünden, wird Landjäger-Erektion eingelegt. Seit dem Hinscheiden des Bischofs wird die nämliche Landjäger-Erektion auch auf diejenigen katholischen Pfarrer ausgedehnt, der eine solche Ehe einzusegnen sich weigert.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 15. November. Des Königs Majestät haben der Gemeinde Rösen (Regierungsbezirks Merseburg) zur Erweiterung ihrer Schullokalien ein Gnaden-Geschenk von 800 Rthlr. mittelst Allerhöchster Kabinettsordre vom 26. September d. J. zu bewilligen geruht.

Für das Denkmal, welches zum Andenken des Erfinders der Buchdruckerkunst, Gutenberg, in Mainz errichtet werden soll, sind gegenwärtig ungefähr 9000 Gulden eingegangen. Thorwaldsen

hat die Ausführung des Denkmals übernommen und dem Secretär der Commission für die Errichtung dieses Denkmals, Dr. G. C. Braun in Mainz, folgendes Schreiben übersendet: „Geehrteste Herren! Ihr werthes Schreiben vom 2. September habe ich richtig empfangen und mit Freuden daraus erschen, daß die Ihnen zugesendete Skizze des Gutfenbergischen Monuments Ihren Beifall erhalten, welches ich sofort, nach Ihrem Wunsch, unter meiner Leitung vom Bildhauer Bissen, den ich hierzu für tüchtig halte, ausführen lassen werde. Die Statue, so wie die Basreliefs, führen unbedingt meinen Namen und ich bin stolz darauf, einen so großen Wohltäter der Menschheit, wie Gutfenberg, durch meine Arbeit verherrlichen zu können. Was ich schon früher durch Hrn. Heuß Ihnen sagen ließ, daß mich Ihr ehrender Antrag und Vertrauen sehr erfreuten, wiederhole ich nochmals und grüße Sie mit Herzlichkeit und Hochachtung. Rom, den 4. Oktober 1833. Albert Thorwaldsen, H. W. Bissen.“

(Dorfztg.) In Preußen ist eine große Veränderung vorgegangen. Die Ehen werden nicht mehr im Himmel, sondern in Swinemünde geschlossen; unter fünf unverheiratheten Damen, die nach Swinemünde ins Bad reisen, kommen wenigstens vier als Verlobte wieder nach Haus, und vorsichtige Mütter nehmen daher jetzt gewöhnlich die Verlobungskarten schon im voraus mit. Es werden jetzt eine Menge große Gebäude dort aufgeführt.

Der Schnell-Läufer Ernst will eine neue Tour von München über Belgrad, den Balkan, Adrianopel und Konstantinopel nach Jerusalem in 36 (?) Tagen unternehmen.

Stadt = Theater.

Donnerstag den 21. November zum Zweitemale: Die vier Sterne, oder: Er hat Alle zum Besten, Lustspiel in 5 Aufzügen nach Karl Steins komischem Roman: Gleich und Gleich, frei bearbeitet von H. Vogel.

Heute früh wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Lissa den 14. November 1833.

von Stern = Swiazdowski,
Capitain der Artillerie.

Bei G. Basse in Quechlinburg ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen zu haben:

Für Botaniker, Pharmazeuten und Mediziner.
J. S. Krüger: Lateinisch-deutsches Handwörterbuch der

botanischen Kunstsprache
und Pflanzennamen. Mit 2 Tafeln Abbildungen.
gr. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Für Volksschulen.

Wandkarte von Deutschland.

Von L. Wachsmann. In 4 Blatt. Preis 20 Sgr.
Ein treffliches Hülfsmittel zum geographischen Unterricht in Bürger- und Landschulen, so wie zum Privatunterricht.

Ediktal = Citation.

Der Müllergeselle Christoph Weigt, welcher im Jahre 1808 von Tharlang bei Reiffen auf die Wanderschaft gegangen, hat seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben. Es wird derselbe daher, so wie dessen unbekannte etwa nige Erben oder Erbverächte auf den Antrag seiner Geschwister, des Rutschners George Weigt, und der Anna Rosina, verehelichten Tschuschner zu Tharlang, mit der Aufgabe hierdurch vorgeladen, sich vor

den 27sten Februar 1834 Vormit-
tags um 10 Uhr

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten, Landgerichts-Referendarius Willich angeordneten Termine persönlich zu stellen, oder auch von seinem Leben und Aufenthalte dem unterzeichneten Gerichte vor dem anstehenden Termine schriftlich Anzeige zu machen, und demnächst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die Todeserklärung ausgesprochen und sein nachgelassenes Vermögen den Umständen nach, seinen nächsten Erben, oder dem Rdnigl. Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Fraustadt den 25. April 1833.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Der auf den 22sten d. Mts. zu Ottorowo zum Verkauf von 130 Klastern Kiefernholz anstehende Termin wird hiermit aufgehoben.

Posen den 20. November 1833.

Kupfe,

Landgericht = Referendarius.

**Getreide = Marktpreise von Posen,
den 20. November 1833.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rpf.	Gr.	ſ.	Rpf.	Gr.	ſ.
Weizen	1	10	—	1	12	6
Roggen	—	25	—	1	—	—
Gerste	—	16	—	—	17	—
Hafer	—	12	6	—	15	—
Buchweizen	—	25	—	—	28	—
Erbfen	1	—	—	1	7	6
Kartoffeln	—	6	—	—	8	—
Heu 1 Etr. 110 U. Preß.	—	15	—	—	18	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	—	—	4	5	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	15	—	1	20	—